

Kastenwesen

Die Zugehörigkeit zu einer höheren oder niedrigeren Kaste ist nicht die Folge eines Zufalls oder des unerforschlichen Willens Gottes, sondern ist durch die Wirkung des Karma-Gesetzes bedingt. Im Kreislauf von Geburt, Tod und Wiedergeburt verkörpert sich die individuelle Seele auf ihrer Wanderung immer wieder in einem Neugeborenen. Durch die Geburt wird die lebenslange Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kaste festgelegt. Man unterschied zunächst vier Kasten: Brahmanen (Priester), Kshatriyas (Krieger), Vaishyas (Bauern und Handwerker), Shudras (Knechte). Später wurde diese strenge Vierereinteilung aufgegeben, weil Mischehen geschlossen wurden und sich durch die Aufnahme fremder Gruppen immer neue Kasten bildeten. Die Zahl der Kasten im heutigen Indien wird auf etwa 3.000 geschätzt. Außerhalb des Kastenwesens stehen die Parias, die Unberührbaren oder Kastenlosen.

Entstanden ist das Kastenwesen vermutlich im Zug der Einwanderung der Arier nach Indien. Diese wollten gegenüber der unterworfenen Urbevölkerung ihre Reinheit bewahren. Moderne Reformer, wie Mahatma Gandhi bekämpften die Auswüchse des Kastenwesens. Nach der indischen Verfassung sind kastenbedingte Vorrechte und Benachteiligungen zwar beseitigt, das Kastensystem ist jedoch, vor allem in ländlichen Gebieten Indiens, auch heute noch einflussreich. Die Kaste wird durch gemeinsame Sitten und Gebräuche (Dharma) zusammengehalten, sowie durch bestimmte Verpflichtungen, die jeder zu erfüllen hat. Einem Hindu ist es beispielsweise nicht gestattet, mit einem Mitglied einer anderen Kaste zu essen. Traditionell sind jeder Kaste bestimmte berufliche Tätigkeiten zugeordnet. Dies wird jedoch in der Praxis nicht streng durchgehalten.